(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Nr. 271 — Sonntag, den 17. November — 1901

## Das Andenken der Königin Elisabeth von Preußen,

die am 13. November 1801 als bayerische Prinzessin geboren wurde und sich am 29. November 1823 mit dem nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen vermählte, wurde Mittwoch durch eine liturgische Feier in der Friedenskirche zu Potsdam geehrt. Dort ruht die Fürstin an der Seite ihres 1861 verschiedenen Gemahls. Um 6 Uhr Abends wurde ein Gottesdienst abgehalten, dem



Königin Elisabeth von Preußen.

das Kaiserpaar beiwohnte. Die Deputationen derjenigen Körperschaften, deren Protektorin die Königin Elisabeth war, feierten das Andenken an den hundertsten Geburtstag durch Niederlegung von Kranzspenden. Die Elisabethgemeinde zu Berlin, deren Gotteshaus von der damaligen Kronprinzessin den Namen genommen hat, veranstaltete eine besondere Feier. Ein großer Gedenk- und Dankgottesdienst wird diesen Sonntag in der Elisabethkirche gefeiert werden. Das Königin-Elisabeth-Regiment in Charlottenburg, dessen jetziger Chef die Schwester unseres Kaisers, Kronprinzessin von Griechenland ist, entsandte eine Abordnung, bestehend aus 30 Offizieren, 12 Unteroffizieren und 60 Mann nach Potsdam.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. November 1901.

: : [Ordensverleihung]. Dem emeritirten Lehrer Tesch zu Culmsee, bisher zu Malken im Kreise Strasburg, ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

* * [Bittgesuche an den Kaiser.] Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß Schüler Immediatgesuche an den Kaiser um Ueberlassung von Uniformstücken, Waffen und Ausrüstungsgegenständen gerichtet haben. Derartige Gesuche werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Zufolge höherer Anordnung ersucht eine Regierung die Kreisschulinspektoren des Bezirks, dafür Sorge zu tragen, daß die Knaben in den Schulen darüber belehrt werden.

§ [Milzbrand.] In der Oktober-Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Westpreußen wurde beschlossen, die letzte diesjährige Sitzung desselben am 10. Dezember abzuhalten. In derselben soll hauptsächlich auf Grund eines Beschlusses des in diesem Jahre abgehaltenen Provinzial-Landtages über den Entwurf eines Reglements betreffs der Versicherung an Milzbrand oder Rauschbrand gefallener Pferde oder Rindviehstücke in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. April 1892, betreffend Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, berathen werden.

„§" [Aus dem Postetat.] Wie postoffiziös mitgetheilt wird, soll eine größere Zahl von Ober-Postdirektions- und Postkassirerstellen mit dem höheren Wohnungsgeldzuschuß (III. 2 des Tarifs) ausgebracht werden. Ferner verlautet, daß der Zugang an neuen Assistentenstellen weit erheblicher sein wird, als in den Vorjahren und daß die lange erstrebte Abstufung der Assistentengehälter in 8 Stufen von 1500 bis 3000 Mark gesichert ist. Lange genug hat's gedauert.

§ [Die Einführung der Abiturientenprüfung] als Vorbedingung für das thierärztliche Studium wird nach einer Aeußerung des Kultusministers, welche die „B. Thierärztl. Wchschr." wiedergiebt, als ziemlich gesichert betrachtet. Die Mittheilung würde beweisen, daß die Verhandlungen zwischen den preußischen Ministerien im Wesentlichen abgeschlossen sind, und daß von einem grundsätzlichen Widerstande des Kultusministeriums nicht die Rede ist.

0*0 [Gesindevermiether und Stellenvermittler. Nach den von dem Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Vorschriften haben die Stellenvermittler und Gesindevermiether alle Anzeigen in Zeitungen, Anschlägen, Reklamzetteln und dergleichen mit der genauen Angabe des Geschäftslokals, ihren Vor- und Zunamen und der Bezeichnung „Gesindevermiether" oder „Stellenvermittler" zu versehen. Thun sie das nicht, so machen sie sich strafbar. Wahrheitswidrige Angaben über die Zahl der offenen Stellen oder der stellensuchenden Personen sind verboten.

0§ [Zur ländlichen Arbeitsnoth in Westpreußen.] Während die ostpreußische Landwirthschaftskammer mit der Zurückführung von Arbeiterfamilien aus den westlichen Industriebezirken nach der Heimath Erfolg erzielte, hat die westpreußische Landwirthschaftskammer mit der Zurückholung ländlicher Arbeiter aus dem Westen und besonders mit deren Wiederseßhaftmachung ungünstige Erfahrungen gemacht und weitere Versuche vorläufig aufgegeben. Allerdings liegt zur Zeit eine zwingende Nothwendigkeit zu derartigen Versuchen nicht vor, da der Rückstau von Arbeitskräften aus dem Westen noch anhält.

## Kunst und Wissenschaft.

— Temperatur der Sonne. Auf die verschiedensten Wege hat man die Temperatur der Sonne zu bestimmen versucht, d. h. die Temperatur der Oberfläche eines Körpers," der uns die gleiche Wärmemenge zuführt, wie die Sonne. Man ist nun dabei neuerdings zu immer höheren Werthen gelangt, denn während noch der französische Forscher Pouillet 5600° C. dafür errechnete, hält man jetzt den von Kurlbaum gefundenen Werth von rund 7000° für den wahrscheinlichsten. Inzwischen ist aber von dem Schweden Angström eine Untersuchung veröffentlicht worden, aus der mit großer Sicherheit sich ergiebt, daß bei jenen letzten Rechnungen eine dabei benutzte Grundzahl doch etwas zu groß gewesen ist; daraus folgt aber auch, daß die Temperatur der Sonnenoberfläche etwas kleiner anzunehmen ist. Immerhin kann man sagen, daß die Temperatur zwischen 6000 und 7000° liegt. Damit ist jedoch über die Innenwärme nichts gesagt, die bedeutend höher sein muß. Ekholm kommt zu dem Resultat, daß die mittlere Temperatur der ganzen Sonnenkugel zwischen vier Millionen und 200 Millionen Grade und der Druck im Sonnencentrum zwischen 1400 Millionen und 40 000 Millionen Atmosphären liegen muß.

— Das Jubiläum des Augenspiegels. Es sind gerade fünfzig Jahre her, daß Helmholtz den Augenspiegel erfunden hat. Er demonstrirte ihn zuerst in der Medizinischen Gesellschaft in Königsberg. Der fünfzigste Geburtstag dieser für die gesammte Menschheit zu einem unschätzbaren Segen gewordenen Erfindung soll auch in Berlin gefeiert werden. In der Augenklinik der Charité ist unter Leitung von Professor Greeff und unter Mitarbeit von Kollegen eine historische Sammlung von Augenspiegeln (circa 120 Stück) aufgestellt worden, welche die ganze vielseitige Entwickelung dieses Instrumentes in den verschiedenen Ländern zeigt.

## Der Wreschener Schulkrawall vor Gericht.

(Pos. Ztg.)

Gnesen, 14. November.

Im Schwurgerichtssaale des Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen die wegen der Vorgänge, die sich am 20. Mai in der katholischen Schule zu Wreschen abspielten, angeklagten Personen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Kah. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Langner. Die Angeklagten sind durch drei Anwälte, der Nebenkläger Kreisschulinspektor Winter-Wreschen, durch Justizrath Wagner-Berlin vertreten.

Der Vorsitzende eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung. Den Verhandlungen wohnt u. A. ein Vertreter des hiesigen Domkapitels bei, Landrath Frhr. v. Massenbach-Wreschen, Polizeirath Zacher-Posen u. A.

Angeklagt sind 25 Personen: Schuhmacher Ignatz Furmaniak, Arbeiter Franz Korzeniewski, der am Montag zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, sein Sohn Anton Korzeniewski, 14 Jahre, die Arbeiterfrau Rosalie Pawlicka, Knabe Alexander Wisniewski, 15 Jahre, Schuhmacher Franz Szypulski, Schuhmacherfrau Stanislawa Stachowiak, Schmiedefrau Helene Bednarowicz, Arbeiter Jakob Sieratowski, Schuhmacher Johann Zientek, Schuhmachersohn Ignatz Balcerciewicz, Schuhmacher und Steinsetzer Anton Chojnacki, der u. A. wegen Landfriedensbruch verurtheilt ist, Fleischermeister Wladislaus Dzieciuchowicz, Maurerfrau Nepomucena Piasecka, Schmiedefrau Katharina Zolnierkiewicz, Schneider Joseph Zolnierkiewicz, Schuhmacherlehrling Franz Musielak, Schuhmacher Valentin Maciejewski, Schneidermeister Joseph Hänel, Schuhmacher und Milchhändler Ignatz Jagodzinski, Schuhmacherfrau Elisabeth Kantorczyk, Drechslerfrau Hedwig Jezierska, Dachdecker August Stachowski, Dachdecker Adam Jarnuzkiewicz und Arbeiter Adalbert Rydlinski.

Die Angeklagten sind beschuldigt, und zwar Furmaniak, Franz und Anton Korzeniewski, die Pawlicka, Wisniewski, Szypulski, Stachowiak, Sierakowski, die Jerzykiewicz, Zientek, Balcertiewicz, Chojnacki, Dzieciuchowicz, die Piasecka, Katharina und Joseph Zolnierkiewicz, Musielak, Maciejewski, Hänel Jagodzinska und die Kantorcz am 20. Mai in Wreschen an einer öffentlichen Zusammenrottung theilgenommen zu haben, bei der mit vereinten Kräften unternommen worden ist, durch Gewalt oder Drohung eine Behörde oder Beamte (Kreisschulinspektor Winter), sowie die Lehrer der katholischen Volksschule zu Wreschen zur Unterlassung einer Amtshandlung zu nöthigen (Vergehen gegen §§ 114, 115), ferner durch dieselbe Handlung an einer öffentlichen Zusammenrottung theilgenommen haben, bei der gegen das katholische Volksschulgebäude zu Wreschen durch Werfen mit Steinen und Schlagen mit Stöcken Gewaltthätigkeiten begangen wurden. Furmaniak, Franz und Anton Korzeniewski, Pawlicka, Wisniewski, Joseph Zolnierkiewicz sollen auch am 21. Mai durch lautes Schreien und Schimpfen, Hurrah und Bravorufen &c. groben Unfug verübt haben. Zientek, Balcerkiewic, Chojnacki, Piasecka, Dzieciuchowicz öffentlich vor einer Menschenmenge zur Begehung einer strafbaren Handlung aufgefordert haben, ohne daß diese begangen wurde. Dzieciuchdwicz, Jagodzinski, Kantorczyk, Jezierski, Zientek, Balcerkiewicz, Chojnacki, Piasecka, den Kreisschulinspektor Winter und die Lehrer Koralewski und Schölzchen beleidigt zu haben. Stachowiak und Jarunszewski werden der Theilnahme an der öffentlichen Zusammenrottung beschuldigt, Jarunszewski des thätlichen Widerstandes und Angriffs gegen den Gendarm Pfitzmann, Rydlewski endlich des groben Unfugs, der durch die Theilnahme an den Ereignissen des 21. Mai begangen ist.

Auf Antrag der Vertheidigung wird der Eröffnungsbeschluß dahin ergänzt, daß unter den Amtshandlungen, zu deren Unterlassung genöthigt werden sollte, u. a. die Züchtigung von Schulkindern zu verstehen sei.

Es beginnt die Vernehmung der Angeklagten mit der Befragung der Maurerfrau Piasecka. Sie schildert die Vorgänge vom 20. Mai folgendermaßen: Gegen 1½ Uhr ging sie nach der Schule hin, um zu sehen, ob nicht ihre die Schule besuchende Tochter nach Hause käme. Die P. will nun bemerkt haben, daß Kinder, die sie sah, an der Hand Striemen trugen — sie seien geschlagen worden, meint die P., weil sie die Religion nicht deutsch lernen wollten. Da früher der Lehrer Koralewski einen Bärenführer wegen Mißhandlung angezeigt habe, glaubte die Angeklagte, daß es nicht erlaubt sei, die Kinder zu züchtigen. Daher ging sie in das Schulhaus, wo sie den Kreisschulinspektor und den Lehrer Koralewski traf, und frug, ob es denn erlaubt sei, die Kinder so stark zu schlagen. Wenn der deutsche Religionsunterricht vom Kaiser genehmigt worden sei, so doch sicherlich nicht zum Prügeln, sondern für den Unterricht. Wie könne man die Kinder nur wegen der deutschen Sprache so sehr quälen und martern! Man wolle überhaupt keinen Religionsunterricht, wenn die Lehrer nicht im Stande seien, Religionsunterricht in polnischer Sprache zu ertheilen. Davon, daß inzwischen, bezw. kurz vor dem 20. Mai, verfügt worden war, daß der Religionsunterricht in den

---

## Ein Freund der langen Abende.

Von Paul Weber.

(Nachdruck verboten.)

Die langen Abende . . . sie sind nicht jedermanns Freund. Dem Südländer, der in Licht und Luft zu leben gewöhnt ist, bedeuten sie Kälte, Finsterniß, Unheimlichkeit; im hohen Norden wiederum sind sie strenge Tyrannen, unter deren langer Herrschaft man sich nur immer wieder nach den hellen Strahlen der Sonne sehnt. Uns aber in Deutschland sind die langen Abende werth, da „um des Herd's gesell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner", da die Mitglieder des Hauses in traulichem Gespräche einander näher kommen und Musik, Dichtung und Kunst ihren gemeinsamen Zauber um sie schlingen. Und wir schätzen jeden, der die Freuden und Reize dieser langen Abende heben und vermehren kann. Ein solcher treuer Freund und Gefährte der langen Abende ist es, von dem wir hier erzählen wollen. Es ist der Thee.

Freilich, indem wir den Namen dieses Freundes verrathen, theilen sich, wie wir wohl wissen, unsere Leser in zwei streng geschiedene Parteien. Die Einen befällt ein gelinder Schauder bei dem Gedanken an die wässerigen Genüsse des Thees, die Anderen entpuppen sich als ebenso begeisterte Anhänger dieses alten ostasiatischen Gastes, rühmen die Feinheit seines Geschmackes und seine zart belebenden Wirkungen. Jedenfalls bleibt erst die Frage noch zu untersuchen, ob denn die Theeverächter schon wirklich einmal die Bekanntschaft guten Thees gemacht haben. In unserem lieben Vaterlande nämlich — mit allem gebührenden Respekt vor den deutschen Hausfrauen sei es gesagt! — versteht man sich auf die Zubereitung des Thees im Allgemeinen herzlich wenig. Kaffee und Thee sind darin Gegenpole. Kaffee muß stark, Thee leicht sein. Der richtige Thee darf von den Theeblättern nur eben das Aroma angenommen haben — alles Uebrige ist vom Uebel. Nur diese unendlich liebliche, so charakteristische Blume, die uns wie ein liebenswürdiger Traum umduftet, die unseren angenehm erregten Sinnen Bilder aus der bunten Lebensgeschichte des Thees vorgaukelt, von schlitzäugigen Chinesen, die nach ererbter Väterweisheit das nützliche Kraut bauen, von stämmigen Männern, die in einem nebligen Hafen des Nordens die Warenballen ausladen, von lieblichen Musmis, die aus puppenhaften Täßchen das aromatische Getränk schlürfen, — doch ich verliere mich, und kurz und gut: diese Blume allein bildet den Reiz des Thees. Das klassische Land für die Zubereitung des Thees in Europa ist Rußland, wo man ausschließlich nach dem hier angedeuteten Prinzipe verfährt. Auch der russische Gebrauch, eine Citronenscheibe in den Thee legen, verräth ein feines Geständniß für das Getränk; denn der herbe Geschmack der Zitrone ist geeignet, den eigenthümlichen Duft des Thees nur noch stärker von uns wahrnehmen zu lassen, während jeder alkoholische Zusatz ihn betäubt. Den schärfsten Kontrast zu Rußland bildet Holland, das sich mit dem Zarenreiche in den Ruhm theilt, den Thee zuerst unter allen europäischen Reichen kennen gelernt zu haben, das ihn aber, vielleicht entsprechend dem im allgemeinen ja etwas massiven Geschmacke der Mynheers, gerade in entgegengesetzter Weise zubereitet: ungemein stark, beinahe schwarz. Da hilft dann keine Verdünnung mit Wasser mehr; der bittere, herbe Geschmack bleibt dem Getränke immer, und Blume, Poesie gewinnt es niemals, während seine ungünstigen physiologischen Eigenschaften in dieser Form besonders wirksam hervortreten. In Deutschland ist die Zubereitung prinziplos; hier erfolgt sie in dieser, dort in jener Weise gewöhnlich aber ohne rechte Einsicht in die Anforderungen eines guten Thee's. Der deutsche Thee entbehrt des Charakters!

Die Frage liegt hier nahe, auf welche Weise denn im klassischen Lande des Thees, in China selbst, das Getränk zubereitet wird. Dort werden, wenn ein Besuch das Haus beehrt, in die Tasse einige Theeblätter gelegt, kochendes Wasser wird darauf gegossen, und sodann werden die Tassen mit den umgekehrten Untertassen zugedeckt. Das ist alles; der Chinese kennt keinen Zusatz, auch nicht Zucker und vollends nicht Sahne. Das Getränk hat dann eine gelblich-grüne, klare Farbe; den Fremden schmeckt es zuerst abscheulich, aber verschiedene Reisende stimmen darin überein, daß sie je länger desto mehr die Vorzüge des so zubereiteten Thees schätzen lernten. Er behält auf diese Weise sein Aroma besonders rein und äußert seine belebende Eigenschaften in kräftiger Weise. In derselben oder wenigstens ganz ähnlicher Art wird der Thee im ganzen asiatischen Orient genossen. Man ermißt die Bedeutung dieses Getränkes erst ganz, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Theeverbrauch der Welt den aller anderen Narkotika bei weitem schlägt. Man hat berechnet, daß 500 Millionen Menschen allein chinesischen Thee trinken, eine Zahl, womit die der Kaffeetrinker z. B. nicht verglichen werden kann. Der Thee hat die Herrschaft in Tibet, in Birma, in Butan und Nepal; in Persien traf bereits Adam Olearius 1637 eine Theeschenke in Ispahan; die ganze malaiische Welt Asiens fällt gleichfalls in das Bereich der Theekultur, die ja dann in neuerer Zeit durch die großartigen Theeplantagen in Ostindien einen weiteren wichtigen Fortschritt gemacht hat. Was die Geschichte des Thees in unserem Erdtheil anlangt, so scheint die erste Nachricht über den Thee im Jahre 1559 nach Europa gekommen zu sein, und zwar erhielt diese Nachricht Giovanni Batista Rumusio in Venedig von einem persischen Kaufmann. In der Folgezeit mehrten sich die Mittheilungen über das neue Genußmittel, und im Jahre 1636 hatte man den Thee bereits in Paris. Die Einfuhr in größerem Stile aber erfolgte erst etwas später von Holland und von Rußland aus. In Holland zog der Thee, man kann etwa sagen, seit 1640, ein. Was Rußland angeht, so lernten die moskowitischen Gesandten am Hoflager der alten Khane im Jahre 1638 das Theetrinken als Hofzeremoniell kennen, und sie wurden damals genöthigt, 200 Bach Tscha, d. h. Papierpackete mit Thee als ein Geschenk an den Zaren mitzunehmen, ein sehr unnützes und unpreiswürdiges Geschenk, wie sie meinten. So fand der Thee zunächst in Moskau Eingang, und es ist ja bekannt, welcher Ver-

mittleren und oberen Klassen der Wreschener katholischen Volksschule in deutscher Sprache ertheilt werden sollte, will weder die Piasecka, noch ein anderer Angeklagter etwas gewußt haben. Ebenso bestreiten sämmtliche Angeklagte, sich beredet zu haben. Vor dem Schulhause wurde davon gesprochen, daß die Kinder deutsche Religionsbücher erhalten haben sollten. Die Kinder der P. besuchten eben andere Klassen, daher kümmerte sich die Piesecka darum nicht. Die beleidigenden Aeußerungen gethan zu haben, bestreitet die P. theilweise. Sie war barfuß und will mit dem Fuße an einen Stein gestoßen haben, den sie aufhob, um ihn zur Seite zu werfen.

Der Nebenkläger Winter soll auf Antrag der Vertheidigung nunmehr den Saal verlassen, wogegen Justizrath Wagner Einspruch erhebt, da sich die Verhandlung nicht theilen lasse.

Der Gerichtshof beschließt, dem Nebenkläger den weiteren Aufenthalt im Gerichtssaale zu gestatten.

Angeklagter Musielak ist am 20 Mai in die Schule gegangen und hat auch gesagt, die Lehrer sollten doch die Kinder nicht schlagen. M. will erfahren haben, daß der Schüler Nowakowski gezüchtigt worden sei, weil er nicht habe deutsch für den Religionsunterricht lernen wollen. Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß er (Musilak) doch auch in die Schule gegangen sei und dort wohl Haue erhalten haben werde. Ungehorsam Kinder bestrafe man eben so.

Die Vernehmung der weiteren Angeklagten ergab nichts besonderes, die Angeklagten geben theilweise zu, vor dem Schulhause gewesen zu sein, bestreiten aber, daß man sich vorher verabredet habe und stellen in Abrede, strafbare Handlungen begangen zuhaben.

## Vermischtes.

**Der Kaiser als Skatspieler.** In einem launigen Feuilleton schildert Eugen Noska in der „Bresl. Ztg." den Kaiser am Skattisch. Der Kaiser spielt nie höher, als einen Pfennig pro Point, so daß besonders große Verluste am Spieltische des Kaisers unmöglich sind, und es schon zu den Seltenheiten gehört, wenn einmal ein Spieler 20 Mark verliert. Dies passirte einmal dem durch seinen Witz bekannten Rechtsanwalt Hagemann aus Leipzig, der vor ein paar Jahren die Ehre genoß, mit dem Kaiser am Spieltisch zu sitzen. Der Kaiser war damals Jagdgast des Amtsraths von Ditze-Barby, und als Abends Skat gespielt wurde, saß der Rechtsanwalt so im Pech, daß er schleßlich etwa 20 Mark verloren hatte. Da entfuhr ihm die bekannte Spielerredensart; Hier ist man ja wahrhaftig unter die Räuber gerathen!" Alles lachte und der Kaiser nicht am wenigsten. Als dann aber der Kaiser ein Jahr später wieder bei Herrn von Dietze als Jagdgast weilte, bat er den Gastgeber vorher, daß auch der damals „ausgeraubte" Rechtsanwalt wieder geladen würde, und als er diesen erblickte, ging der Monarch sofort auf ihn zu und überreichte ihn mit den Worten: „Von den Räubern zurück!" ein in Brillanten gefaßtes Zwanzigmarkstück.

**Ein geplündertes Herrschergrab.** Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Chronicle" erfährt, daß im vorigen Monat das Grab Tamerlans in Samarkand geplündert worden sei. Die Räuber hatten nicht nur den werthvollen Gedenkstein, der unter der Kuppel der großen Moschee das Grab des Eroberers deckte, zerstört, sondern auch alle Werthsachen aus der Moschee weggenommen. Die Moschee soll gänzlich ungeschützt gewesen sein, trotzdem sie sehr werthvolle Inschriften enthielt.

**Ueber auffällige Erkrankungen** in einer Berliner Gemeindeschule wird der „Freis. Ztg." Folgendes mitgetheilt. Am Dienstag erkrankte eine große Zahl der im Baderaum der 229. Gemeindeschule in der Christianiastraße anwesenden Knaben. Zwanzig Schüler der zweiten Klasse wurden von Ohnmachtsanfällen und Erbrechen befallen, nachdem sie das Brausebad verlassen hatten und mit dem Ankleiden beschäftigt waren. Es wurden sofort Fenster und Thüren des Baderaumes geöffnet und die Knaben, nachdem sie bekleidet waren, auf den Hof gebracht. Fünf Knaben wurden in einer Droschke nach der Unfallstation geschafft, wo sie sich bald erholten, die übrigen durch Kinder der ersten Klasse nach Hause begleitet. Am Mittwoch sind siebzehn Knaben dem Unterricht ferngeblieben. Vier Knaben fehlten auch am Donnerstag noch. Wodurch der traurige Vorfall veranlaßt worden ist, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Jedenfalls liegt eine starke Ansammlung von Verbrennungsgasen — Kohlensäure und Kohlenwasserstoff — vor, die, sei es durch Verstopfung des Abzugsrohres oder durch eine mangelhafte Konstruktion den Oefen nicht entweichen konnten, sondern in den Baderaum gedrungen sind. Durch Einathmen von Leuchtgas ist diese Massenvergiftung nicht herbeigeführt worden; denn dieses Gas hätte sich auch dem Rektor der Schule, der im Baderaum anwesend war, als die ersten Krankheitserscheinungen auftraten, bemerkbar gemacht.

**Die Hinrichtung des Burenkommandanten Lotter.** Ueber die Hinrichtung des von den Engländern als Rebell verurtheilten Kommandanten Lotter schreibt ein Reuter-Korrespondent unter dem 14. Oktober aus Middelburg: Die Verkündignng des Todesurtheils über Lotter fand in Middelburg statt und war außerordentlich eindrucksvoll. Auf Befehl des Kommandanten, Major Maurice, waren sämmtliche Geschäfte geschlossen, und alle einflußreichen Einwohner der Stadt, sowohl Engländer wie Holländer hatten Befehl, zugegen zu sein. Die Gefangenen, scharf bewacht durch berittene Distrikstruppen und königliche Füsiliere, wurden auf den Markt gebracht, der von den Truppen der Garnison umstellt war. Der Exkommandant ließ die Ceremonie ohne irgend welche Zeichen von Furcht über sich ergehen. Ganz im letzten Moment aber wurde er schwach und konnte nur mit Unterstützung in das Gefängniß zurückgehen. Am folgenden Morgen wurde er auf einem Kopje, westlich von der Stadt, hingerichtet. Augenzeugen besagen, daß die Hinrichtung außerordentlich schnell vor sich ging. Lotter wurde in einem Ambulanzwagen auf die Richtstätte gebracht, und die ganze Hinrichtung war zwei Minuten, nachdem er den Wagen verlassen hatte, vollstreckt. Drei Tage später wurde Piet Wolfaardt, ein bekannter Rebell aus Middelburg, auf demselben Platze hingerichtet, während Schuhmann, ein Leutnant Lotters, in Tarkastad die Todesstrafe erlitt.

**Der amerikanische Milliardenbesitzer Carnege** ist ein Original, er plaidirt für die Armuth. Er schenkt sein Geld mit vollen Händen weg und sagt dabei den Beschenkten, daß nichts in der Welt erstrebenswerther sei, als die Armuth. Selbst Undank und Mißerfolge können ihn nicht entmuthigen, seine Millionen fortzugeben und seine Armuthsphilosophie zu predigen. Eines Tages gab er einer von ihm gegründeten Bibliothek eine Spende von nur 450 000 Franken. Die Biebliotheksverwaltung wies das Geld mit dem Bemerken zurück, daß die Summe eines so reichen Mannes unwürdig sei, und daß sie eine ganz unannehmbare Sparsamkeit beweise. Das hat ihn von seiner Originalität aber nicht zurückgebracht. Soeben hat er an 23 seiner ältesten Beamten die Summe von 5 Millionen vertheilt und ihnen, nach amerikanischen Blättern dabei folgenden Speech gehalten: „Geld macht nicht glücklich. Gegen diese Riesen der Litteratur und der Musik, die den Namen Shakespeare und Wagner tragen, bin ich mit meinen Milliarden ein armer Teufel, eine bedürftige Existenz. Diese Millionäre die ihr Leben damit zubringen, Geld machen zu wollen, thun mir leid und ich bin sicher, daß unsere Civilsation eines Tages völlig entartet sein wird, wenn mehr Menschen, als einer auf Tausend, im Reichthum geboren wird." — Mit anderen Worten: nur Armuth macht glücklich. . . . aber nur, wenn man später Millionär wird.

**Ein Hund als Lebensretter.** Aus Moskau wird folgender Vorfall berichtet, der aufs neue beweist, welche Klugheit den Bernhardiner-Hunden eigen ist. Der dortige Thierhändler Knaack verkaufte kürzlich einem Herrn Uschakow einen jungen Bernhardiner. Der Hund wollte aber nicht bei seinem neuen Herrn bleiben. Er lief ihm immer wieder davon und kehrte zu Herrn K. zurück. Der Käufer verlangte daher sein Geld zurück, und der Händler mußte sich wohl oder übel dazu verstehen, den Kauf rückgängig zu machen und das anhängliche Thier zu behalten. Dieser Tage erwachte Knaack in der Nacht plötzlich in Folge heftiger Rückenschmerzen. Er fühlte zugleich dumpfes Kopfweh, und es fiel ihm schwer, völlig munter zu werden. Als ihm dies aber gelungen war, sah er, daß der Hund auf sein Bett gesprungen war und ihm den ganzen Rücken blutig kratzte. Das Thier schien bemüht zu sein, seinen schlafenden Hern vom Bett herabzuziehen. Das Kopfkissen, die Bettdecke und die Laken waren von den Tatzen des Hundes zerrissen. Im ersten Augenblick glaubte der Schläfer, der Bernhardiner sei toll geworden. Dann aber verspürte er starken Kohlendunst im Zimmer, und nun wußte er, warum der Hund ihn angefallen hatte. Das kluge Thier hatte die Gefahr rechtzeitig gemerkt und wollte seinen Herrn aufwecken, der schon nahe daran gewesen war, zu ersticken.

**Unfall.** Das „Leipziger Tageblatt" meldet aus Großröhrsdorf, daß am Dienstag Abend in einer dortigen Fabrik durch Platzen eines Dampfbehälters ein Maschinenführer getödtet und der Betriebsleiter so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden starb.

**Einen schrecklichen Tod** fand in Berlin der 23 Jahre alte Arbeiter Otto Dohrmann, der auf den Mörtelwerken in der Mühlenstraße 61—63 beschäftigt war. Dohrmann bediente den in einem Schacht stehenden Elevator, der Sand aus den Kähnen hebt und zugleich für die Mörtelbereitung reinigt. Seine Mitarbeiter wunderten sich, als um 9½ Uhr die Maschine plötzlich stehen blieb. Nach der Ursache forschend, fanden sie Dohrmann todt im Schacht liegend. Er war beim Wegschaffen von Sand an den Treibriemen gerathen. Dieser preßte ihn gegen die Scheiben und drückte ihm den Brustkasten ein. Zugleich aber fiel ihm soviel Sand in den Mund, daß er hätte ersticken müssen, wenn nicht schon die innern Brustverletzungen tödtlich gewesen wären.

**Ein Schatz im Ofen.** Als eine Frau Bernard in einem Oertchen Frankreichs die Nachricht vom plötzlichen Tode ihrer Tante in Paris erhielt, eilte sie schnell dorthin und wurde sofort in die Erbschaft eingewiesen. Aber die Erbtante hatte nur einige schlechte Möbel, Kleider und einen Ofen hinterlassen. Frau Bernard klagte daher gegen die Pflegerin ihrer Tante wegen Beiseiteschaffung des Vermögens, ohne jedoch ordentliche Beweise beibringen zu können. Als sie nun bei dem ersten kalten Tage Feuer in dem Ofen macht, wäre sie ohne die Hülfe ihrer Nachbarn beinahe durch den Rauch erstickt. Man untersuchte den Ofen. Das Rohr war verstopft und zwar mit 160 000 Fr. Werthpapieren und Banknoten. Sie waren noch unbeschädigt, dank ihrer guten Einpackung.

**Eine einzigartige Eisenbahnbeförderung** ist im Laufe dieses Jahres in Westafrika vor sich gegangen. Die Bergbau- und Handels-Gesellschaft von Satadougou im französischen Westafrika hatte vom Senegal aus eine vollständige Ausrüstung für Bergbaubetrieb nach dem genannten am Faleme-Fuße gelegenen Ort zu schaffen, um die dort aufgefundenen Goldlager in Bearbeitung zu nehmen. Das Material hatte ein Gesammtgewicht von über 100 Tonnen. Ein Ingenieur Namens Moufflet löste, wie das Echo de Mines berichtet, die schwierige Aufgabe, diesen Transport durch ein gänzlich wegloses Gebiet 150—200 km weit auszuführen. Er beschaffte sich Eisenbahnschienen in der Gesammtlänge von 600 Metern. Die Sachen wurden auf zwölf Waggons geladen und auf die Schienen gesetzt. Dann wurden die Schienen hinten fortgenommen und immer wieder vorn angelegt. Die Wagen wurden sofort weiter befördert, sobald eine neue Schienenstrecke vor ihnen geschaffen worden war. Zur Ausführung der Arbeiten war ein großes Aufgebot von Negern thätig. Der ganze Transport dauerte zwei bis drei Monate, so daß im Laufe eines Tages etwa 2 km zurückgelegt wurden. Das erscheint freilich herzlich wenig, aber es muß in Anrechnung gebracht werden, daß Hindernisse jeder Art: wolkenbruchartige Regengüsse, Ueberschwemmungen, Gewitter u. s. w. das Fortkommen erschwerten, so daß auf andere Weise die ungeheure Last wahrscheinlich garnicht von der Stelle zu bringen gewesen wäre. Das von dem französischen Ingenieur gewählte Verfahren ist in solchem Fall entschieden empfehlenswerth, wenn es sich um ein gänzlich wegloses, aber gleichzeitig ebenes Land handelt und wenn genügende Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

**Die Leichenrede** eines holländischen Sergeanten auf dem Friedhof in's Gravenhage lautete: „Kameraden! Der Verstorbene — unser aller Freund — war ein braver Kerl, er hatte ein reines Führungsattest, wenig Stiefelreparatur und selbst noch ein Sparkassenbuch. Spiegelt Euch in ihm, Jungens. Abmarschirt!"

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

## Handelsnachrichten.

### Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 15. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 172 Mk.
inländ. bunt 745 Gr. 161 Mk.
inländisch roth 732—753 Gr. 123 Mk. bez.

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 750—756 Gr. 136—138 Mk.
transito grobkörnig 717 Gr. 100 Mk.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilog.
inländisch große 674—686 Gr. 124—126 Mk.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 129—143 Mk.

**Leinsaat** per Tonne von 1000 Kilogr. 252—254 Mk.

**Kleesaat** per 100 Kilogr.
roth 74—86 Mk.

**Kleie** per 50 Kilogr. Weizen- 4,17½—4,55 Mk.
Roggen- 4,15—4,45 Mk.

### Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 15. November 1901.

Alter **Winterweizen** 170—174 Mk.
neuer **Sommerweizen** 160—165 Mk.
abfall. blausp. Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

**Roggen**, gesunde Qualität 140—147 Mk. feinst. über Notiz

**Gerste** nach Qualität 116—122 Mk.
gute Brauwaare 125—130 Mk. feinste über Notiz.

**Futtererbsen** 135—145 Mk.

**Kocherbsen** nom. 180—85 Mark.

**Hafer** 125—131 Mk.,

Der Vorstand der Producten-Börse.

### Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 14. November 1901.

Für Sämereien erwacht nunmehr das Interesse wenn auch die Kauflust immer noch zurückhält. Amerika wurde fester mit Schwedenklee und auch hier ließ man dies Reizmittel, wenn auch nicht mit großem Erfolge wirken. In Timothee fehlt amerikanische Saat, ebenso alte Bestände aus dem Inlande, und der Artikel würde daraufhin größere Beachtung finden, wenn über die heimische und die Ernte der Nachbarländer Sicheres zu erfahren wäre. Rothklee hat bei weiter zurückgehenden Preisen immer noch keine Beachtung finden können und Weißklee wurde auch nicht mehr stark gefragt. Ein kleiner Rückgang in den Reygras-Preisen wurde durch Festigkeit und ganz neuerdings wieder durch bescheidene Preiserhöhungen abgelöst. Nach der hohen Anfangsmeinung ist man, auf stärkere Zufuhren aus dem Osten hin, in Seradella zurückhaltender geworden. Runkelrüben werden von allzuvielen Seiten, auch von nicht berufsmäßigen Züchtern zu reichlich angeboten, Preise sind dashalb rückgängig.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee, inländ. 54—59, amerikanisch 46—49, Weißklee fein bis hochfein 56—70, mittelfein 42—54, Schwedenklee 64—72, Gelbklee 20—24, Wund- oder Tannenklee 62—74, Incarnatklee 24—26, Luzerne, provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee 38—46, Esparsette 15—17, engl. Reygras 20—22, ital. Reygras 23—26, Timothee 29—36, Honiggras 15—27, Knaulgras 40—48, Wiesenschwingel 70—82, Schafschwingel 31—38, Wiesenfuchsschwanz 62—75, Rohrglanzgras 225, Sandwicken 22—38, Johannisroggen 9½ bis 10, Wintererbsen 14—15, weiße Pferdemöhren mit Bart 48, abgeriebene 70 Mark per 50 Kg. ab Berlin.

---

breitung er sich im Zarenreiche bis zum heutigen Tage erfreut. England kommt in dieser Reihe erst etwas später heran. Als die ostindische Kompagnie 1664 dem Könige 2 Pfund Thee zum Geschenk machte, da galt das als eine große Seltenheit. Einige Jahre später wurden 100 Pfund Thee in England importiert und seit 1675 etwa begann allmählich der Aufschwung des Theeverbrauches in England. Heute ist Großbritannien das Land, in dem der Theeverbrauch bei weitem die größte Höhe unter allen europäischen Ländern erreicht hat. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im Jahre 1895 in Großbritannien und Irland jährlich 2573 Gramm Thee, während die Niederländer nur 610, der Russe nur etwa 400 Gramm Thee im Jahre verbrauchte. Bei uns kamen in demselben Zeitpunkt nur 54 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung, was allerdings eine Steigerung des Theekonsums bedeutet, da in den Jahren 1880—1884 der durchschnittliche Jahresverbrauch des Deutschen an Thee nur 30 Gramm betragen hat.

Versuchen wir nun einen flüchtigen Blick auf die Lebensgeschichte unseres Thees zu werfen. Da müssen wir uns denn zunächst in das Gebiet des Yangtsekiang versetzen und uns einen schönen Frühlingstag vorstellen, der im Chinesenland mit Sonnenglanz, Vogelsang und fröhlich blühender Natur ebenso wonnig ist wie bei uns. Zu dieser Zeit sehen wir an den hagedornartigen Theesträuchern Männer, Frauen und Kinder eifrig mit der Ernte der Theeblätter beschäftigt. Dies ist die erste Ernte; der voll entwickelte, d. h. 6 Jahre alte Theestrauch liefert mehr als 10 Jahre lang 2—4 Ernten im Jahre, aber die erste Ernte ist die beste. In der Frühlingszeit sind die Blätter fleischiger und wohlriechender als später; nur die Blätter werden geerntet, die Blüthen selbst kommen, obwohl wir von „Blüthenthee" sprechen, zur Theebereitung nie zur Verwendung. Es ist diese Theeernte ein höchst anstrengendes Geschäft, da sie nur bei schönem Wetter stattfinden kann, und daher sind die Arbeiter und Arbeiterinnen in dieser Zeit mit Ausnahme weniger Stunden, die sie zur Nachtruhe bedürfen, unausgesetzt thätig.

Mit dem Thee ist es aber wie mit dem Tabak: noch gehört eine ganze Reihe verwickelter Operationen dazu, um ihn zu entwickeln. Die Blätter werden sotirt, auf luftigen Bambusgeflechten erweicht und dann gerollt. Die Rollen der Blätter heißt chinesisch kung-fu und daraus ist der Name Kongothee entstanden. Nun werden die Blätter in Säckchen gestopft und durch Kneten wird ihnen ein Theil des Saftes entpreßt. So kommt der Thee gewöhnlich in die Hongs, die Warenhäuser der großen Händler, und hier folgt erst die schwierige Prozedur des Erhitzens, Rollens und Trocknens der Blätter, die so lange wiederholt wird, bis sie vollständig gedörrt sind. Der weniger gebrannte Thee ist der grüne, der andere der schwarze. Das große Zentrum des Theehandels ist Hankau am Jangtsekiang, jene Stadt, die jetzt auch von der deutschen Dampfschiffahrt erreicht wird. Hier herrscht im Frühjahr, in der Zeit der besten Ernte, ein geradezu fieberhaftes Leben. Dann strömen hier aus den Theedistrikten, von Kulis, von Maulthieren, Dschunken, Booten und Dampfern befördert, ungezählte Mengen Thee aus den Theedistrikten zusammen; es kommen die Theehändler aus aller Welt, die Handelsherren, die Agenten, die Spekulanten und — last bet not least — die Tscharsiehs. Das sind die Theekoster, und von ihrem Urtheile hängen oft gewaltige Summen ab. Ihre Arbeit kann mit der der Weinprüfer bei den großen Auktionen am Rheine verglichen werden. Wir geben hier einem vortrefflichen Schilderer des himmlischen Reiches das Wort. „Tausende von Kisten werden der Reihe nach von flinken Kulis geöffnet, die Farbe und Qualität der Blätter geprüft. Dann wird jeder Kiste eine Probe entnommen, aus welcher in kleinen Schälchen Thee bereitet wird. Während draußen die Kulis lärmen und schreien, sich stoßen und drängen, Kisten öffnen und vernageln, geht es in den dämmerigen Prüfungsräumen still und feierlich her. Mit derselben Genauigkeit, mit welcher die Apotheker bei der Mischung von giftigen Arzeneien verfahren, werden die einzelnen Proben abgewogen, die Schälchen gereinigt, das Kochen des Wassers und die Dauer des Ziehens auf Sekunden nach Sanduhren beobachtet, dann schlürft der Tscharsieh einen Schluck durch die Zähne in den Mund und nach diesem einzigen Schluck fällt die Entscheidung. Ein Zögern, Nachdenken, nochmaliges Prüfen ist nicht gestattet. Nun prüft ein Tscharsieh mitunter 150—200 Theesorten an einem Morgen, und man kann sich denken, welche große Verantwortlichkeit auf dem heiklen Gaumen dieser Theekoster ruht."

Wir wollen zum Schlusse noch einige kurze Bemerkungen über die bekanntesten, bei uns in Handel kommenden Sorten machen. Unter den schwarzen Thees ist der feinste der Pekko oder Blüthenthee, ein Thee erster Ernte, der einen starken veilchen- und heuartigen Geruch hat und dessen Aufguß strohgelb ist. Eine vorzügliche Sorte ist auch der Souchong-Thee mit jungen, vollkommen saftigen und gut gerollten Blättern, deren Geruch in den allerfeinsten Sorten schwach an Citronen erinnert, sonst etwas rauchig oder theerig ist. Unter den grünen Thees ist bei uns der Perlthee recht bekannt. Dies sind die zartesten Blätter der zweiten Ernte, der Aufguß ist grüngelb und hat einen angenehmen milden Geschmack und Geruch. Die Krone des grünen Thees bildet der Kaiserthee oder die Theeblüthe, die zartesten Blätter der ersten Einsammlung, die nicht gerollt sondern nur zusammengedreht sind und einen angenehmen balsamischen Geruch haben. Aber diese Sorte kommt fast niemals echt zu uns, sondern geht fast ausschließlich in die Hand der kaiserlichen Familie und der Großen des chinesischen Reiches.

## Bekanntmachung.

**Betrifft Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.**

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 und der Nr. 6 der Ausführungsanweisung hierzu vom 10. Juli 1892 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den **Stadtkreis Thorn vom 1. Januar 1902** ab wie folgt festgesetzt:

a. für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre alt) auf 1,50 Mk.
b. für erwachsene weibliche Personen 0,90 „
c. für jugendliche männliche Personen 0,70 „
d. für jugendliche weibliche Personen 0,60 „

Die vorstehend aufgeführten neuen Tagelohnsätze bilden vom 1. Januar 1902 den Maßstab, nach welchem bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittszwang (§ 75 K. V. G.) wenn deren Mitglieder von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.

Thorn, den 18. Oktober 1901.

**Der Magistrat.**

## Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 15. November 1901 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Tochter dem Arbeiter Franz Brąskiewicz. 2. Sohn dem Hoboisten und Sergeanten Julian Witkowski. 3. unehelicher S. 4. T. dem Sattler und Tapezierer Wladislaus Sumowski. 5. T. dem Arbeiter Konstantin Grelewicz. 6. T. dem Töpfermeister August Folger. 7. T. dem Brückenwärter Emil Lange. 8. T. dem Postsekretär Arthur Michling. 9. T. d. Besitzer Carl Liedtke in Mocker. 10. S. dem Schiffer Johann Macierzinski. 11. T. dem Arbeiter Michael Drazek. 12. S. dem Arbeiter Friedrich Tyll. 13. S. dem Maurer Franz Pawlewicz. 14. S. dem Arbeiter Anton Przybulski. 15. T. dem Restaurateur Gustav Jablonowski. 16. Sohn dem Bäcker Wilhelm Salewski. 17. T. dem Schuhmacher Hermann Danziger. 18. S. dem Zimmergesellen Theophil Persch. 19. T. dem Gerichtsaktuar Otto Neubauer. 20. S. dem Kutscher Stanislaus Jablonski. 21. T. dem Schiffsgehilfen Alexander Stempczenski. 22. S. dem Schied Wladislaw Jankowski. 23. T. dem Arbeiter Albert Glania. 24. S. dem Schuhmacher Reinhold Berg. 25. T. dem Arbeiter Carl Dahlke.

**Sterbefälle.**

1. Arbeiter Joseph Jastrzernski aus russisch Polen 46¾ Jahre. 2. Ernst Lambeck 10 Monate. 3. Organistenfrau Elisabeth Swiantkowski aus Dobrzyn 47⅓ J. 4. Arthur Czapinski 1½ M. 5. Marianna Jerzembek 4 Tage. 6. Emma Dobrot 1 J. 7. Stanislaus Patschmann 11¾ M. 8. Schlossermeister August Seefeldt 54½ J. 9. Musketier Paul Tannenberger 22¼ J.

**Aufgebote.**

1. Steinsetzer Joseph Stelmachowski und Ella Bigalke, beide Goiden. 2. Gutsbesitzer Andreas Budny-Klonowo in Rußland u. Michaelina von Wierzbicki. 3. Wagenlackirer Mikolajczak u. Franziska Sielska. 4. geprüfter Locomotivheizer Ernst Schulz-Inowrazlaw und Martha Paulke. 5. Arbeiter Friedrich Arndt u. Auguste Schwertfeger, beide Neuguth. 6. Badediener Heinrich Hartwig u. Auguste Schröder, beide Berlin. 7. Schuhmacher Theodor Brzozowski u. Martha Wolowski. 8. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Johann Wessolowski und Helene Kibitzky-Marienwerder. 9. Bahnarbeiter Friedrich Andres-Kolkwitz und Johanna Schüllow-Krieschow. 10. Klempner Heinrich Witt u. Anna Karlowski, beide Culmsee. 11. Arbeiter Nicolaus Pietrasz u. Hedwig Prybylska, beide Kielczewo. 12. Sergeant Robert Temesfeldt-Kastel u. Elisabeth Bettaque-Stettin. 13. Versicherungsbeamter Wilhelm Förster-Berlin u. Martha Schwarz. 14. Arbeiter Johann Mallzahn und Pauline Wittkowski, beide Leibitsch. 15. Zimmermaler Stanislaus Boruszewski u. Angela Danck, beide Krakau. 16. Schlosser Willy Person und Emma Witte, beide Wittenberg. 17. Arbeiter Emil Neumann u. Grethe Moldenhauer, beide Ohra. 18. Arbeiter Carl Stockmann-Briest u. Anna Kersten-Plauerhof. 19. Kaufmann Endersen-Carlsberg und Katharina Vorbringer-Königsberg in Pr. 20. Arbeiter Hermann Schötzau und Pauline Häusler, beide Sternberg N./M. 21. Arbeiter Hellmuth Rahn u. Auguste Ruthenberg, beide Strasburg u./M.

**Eheschließungen.**

1. Straßenbahn-Wagenführer Carl Meyer mit Franziska Jrzykowski. 2. Pantoffelmacher Paul Partnitzke mit Hedwig Telke. 3. Kaufmann Max Bernutz-Danzig mit Anna Stanke.



## Verein
### zur Unterstützung durch Arbeit.
**Verkaufslokal: Schillerstraße 4.**

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

**Der Vorstand.**

Den Herren Tapezierern und Sattlermeistern empfehle

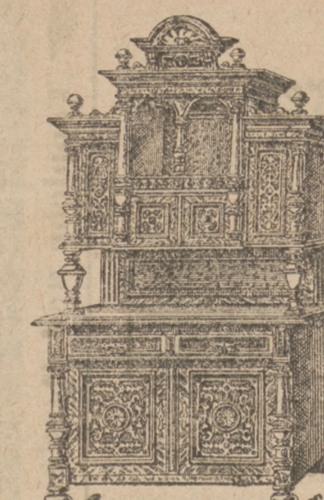
**sämmtl. Polstermaterialien,**

wie **Roßhaare, Indiafaser, Heede-, Seegras, Sprungfedern, Façon- u. Federleinen, Polstergurten, Rouleauxschnüre** gedreht und geflochten, **Bindfaden** in allen Stärken rc. rc. infolge günstigen Einkaufs zu billigsten Tagespreisen und bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Walter Albrecht,**
Coppernikusstr. 21.

---



Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

# Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

**Kunstischlerei mit Dampfbetrieb**

Drechslerei und Bildhauerei

**Special-Geschäft**

für Restaurations-, Comptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

**Billigste Berechnung.**

**Paul Borkowski,** Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

---

**Thorner**
Honigkuchen-Fabrik
„Zur Schlossmühle"

## Alber & Schultz

**Thorn.**

Fabrik: Schloßstraße 4.

**Verkaufsstellen:** Schuhmacherstraße 24, Herren **H. Rausch,** Gerechtestraße, **A. Wiese,** Elisabethstr. und **Ryszewski,** Coppernikusstr.

---

Ich versende meine

**Schlesische Gebirgs-Rein- u. Halbleinen**

à 14, 15, 18, 19 Mk. das Schock 33⅓ Meter bis zu den fft. Qual. Musterbuch über sämmtliche Leinen- und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- u. Taschentücher, sowie Bettfedern frko.

**J. Gruber,**
**Ober-Glogau i. Schlesien.**

---



„Salem Aleikum"
Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**

Dann empfehlen wir Ihnen

# „Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confektion bezahlen.
Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.
Nr **3** kostet **3** Pf. Nr. **4 : 4** Pf. Nr. **5: 5** Pf. Nr. **6 : 6** Pf. N. **8 : 8** Pf. Nr. **10 : 10** Pf. p. S.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

**Orientalische Cigarettenfabrik „Yenitze", Dresden.**

Ueber fünfhundert Arbeiter.

**Zu haben in den Cigarren Geschäften.**

---

Engelswerk

## C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

---



Eingetragenes Waarenzeichen.

# Brennspiritus 87 Vol. %

kostet in allen Niederlagen

**nur 25 Pf.**
**pro Liter.**

**Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H.**

BERLIN C. 2, Neue Friedrich-Strasse 38/40.

**Spiritus-** Gaskocher, -Lampen, -Bügeleisen etc.
erhältlich bei

**J. Wardacki, Carl Meinas, Fr. ZähRer, Philipp Elkan Nachf. und Herm. Fränkel in Thorn.**

---

**Vermouthwein.**

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine:



Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc..... Niederlage

in: **Thorn**

bei: **A. Kirmes**
Elisabethstr

Einzel-Flaschen-Verkauf zu Originalpreisen.

Glasweiser-Ausschank in Original-Fässern.

**Glasweiser**
**Flaschenweiser** } Verkauf

---

Beckers
**Husten-Bonbons**

in zahlreichen Fällen von
Husten, Heiserkeit u. Verschleimung,
erprobt und günstigst beurtheilt,
fanden auch
**Höchste Anerkennung**
seitens zahlreicher erster Opernkräfte
so auch

v. Herrn Direktor **Leo Stein** vom
**Stadtheater zu Bromberg,**
Herrn Regisseur **Felix Dahn,**
Frl. **Marg. König** u. Hrn. **Birrenkoven**
**v. Stadttheater zu Danzig.**

Zu haben in Pack à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

---

**Pianinos** von **M. 400** an

Katalog mit ca. 500 Gutachten gratis und franko.

**Harmoniums** von **M. 90,—** an.

**Hoher Rabatt!** Frankozusendung Theilzahlungen! Probelieferung!

Gr. Lager gut eingeführter Modelle.
Piano-, Flügel-, Harmon.- Vermiethung.
(Bei Kauf Gutschrift der Miethe.)

**Gebr. Hug & Co.,**
**Leipzig,** Königsstr. 20.

---



**VOLA FEDER**

**Vola FEDER**
mit verdoppelter Spitze.

Volaspitze — D.R.PATENT.

Schutzmarke.

**Vollkommenste Schnellschriftfeder.**

Vorrätig in den Schreibwarenhandlungen, daselbst **Muster gratis.**

---

**Trockenes**

## Kiefern- und Klobenholz

I. u. II. Kl., auch **Kleinholz,** 3 und 4theil. geschnitten, liefert billigst frei Haus.

**Max Mendel, Mellienstr. 127.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntag n. Trin., 17. November 1901.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachm. 5 Uhr. Herr Pfarrer Heuer.

**Garnisonkirche.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

**Evang. luth. Kirche.**
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 9¼ Uhr: Beichte.
Herr Pastor Wohlgemuth.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

**Baptisten-Kirche, Heppnerstr.**
Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

**Evang. luth. Kirche, Mocker.**
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

**Mädchenschule Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Schule in Rudak.**
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Herr Prediger Krüger.

**Schule in Stewken.**
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Herr Prediger Krüger.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nach dem Gottesdienst: Besprechung mit der konfirmirten Jugend.

**Evang. Schule zu Balkau.**
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

**Deutscher Blau Kreuz-Verein.**
Sonntag, d. 17. November 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets - Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

---

**Jeder Pferdebesitzer**
kaufe nur unsere **stets scharfen**

**Patent-H-Stollen**



(Kronentritt unmöglich),
mit nebiger Fabrikmarke. L H Co

*Nachahmungen weise man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die* **nur wir** *verwenden.*

Man verlange neuesten illustrierten Katalog.

**Leonhardt & Co.**
**Berlin-Schöneberg.**

---

**Weihnachts-Album,**

enthaltend

30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester und Neujahrslieder

für 1 resp. 2 Stimmen mit leichter Klavierbegleitung
und
2 leichte Weihnachtskompositionen für Klavier zu 2 Händen,
1 leichte Weihnachtsfantasie für Klavier zu 4 Händen, sowie
1 leichte Weihnachtsfantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavierbegleitung.

No 1—34 zusammen in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung

Mk. 1—.

In allen Musikalienhandlungen vorräthig, sonst direkt vom Verleger

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

---

Als perfecte

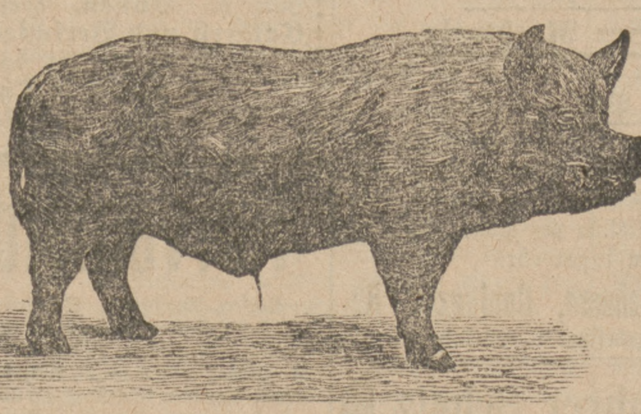
## Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Frau **Kowalkowska.**
Altstädt. Markt 24 1 Treppe.

---

# 12300 Zuchtschweine



und zwar: **6483 Eber** und **5817 Sauen** der

**grossen weissen Edelschweine**

sind seit 1887 bis Ende September 1901 von der Domäne

**Friedrichswerth**

verkauft! Prospect **gratis und franco!**

**Friedrichswerth** bei Gotha.
Oktober 1901.

**Ed. Meyer,** Domänenrath.

Allein auf 13 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges.

168 Preise.

---

# Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

**Vereins-Fahnen**

gestickt und gemalt

**Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons.** Offerten nebst Zeichnungen franco.

**Godesberger Fahnenfabrik**
Atelier für Theatermalerei

**Otto Müller**
**Godesberg am Rhein.**
Vertreter gesucht.

---

# Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50**

zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

**Expedition der „Thorner Zeitung."**

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.